



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

Parteiliche-nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:

Die Anzeigenpreise sind in Reichsmark, einheitlich für alle Zeitungen des Reichs, festgesetzt. Der Anzeigenpreis für den ersten Tag beträgt 1,50 Reichsmark, für den zweiten Tag 1,00 Reichsmark, für den dritten Tag 0,75 Reichsmark, für den vierten Tag 0,50 Reichsmark, für den fünften Tag 0,30 Reichsmark, für den sechsten Tag 0,20 Reichsmark, für den siebten Tag 0,15 Reichsmark, für den achten Tag 0,10 Reichsmark, für den neunten Tag 0,08 Reichsmark, für den zehnten Tag 0,06 Reichsmark. Für den elften bis zum zwanzigsten Tag 0,05 Reichsmark, für den einundzwanzigsten bis zum dreißigsten Tag 0,04 Reichsmark, für den vierundzwanzigsten bis zum fünfzigsten Tag 0,03 Reichsmark, für den fünfzigsten bis zum hundertsten Tag 0,02 Reichsmark. Für den hundertsten bis zum zweihundertsten Tag 0,01 Reichsmark, für den zweihundertsten bis zum tausendsten Tag 0,005 Reichsmark. Für den tausendsten bis zum zehntausendsten Tag 0,002 Reichsmark, für den zehntausendsten bis zum hunderttausendsten Tag 0,001 Reichsmark, für den hunderttausendsten bis zum tausendtausendsten Tag 0,0005 Reichsmark. Für den tausendtausendsten bis zum zehntausendtausendsten Tag 0,0002 Reichsmark, für den zehntausendtausendsten bis zum hunderttausendtausendsten Tag 0,0001 Reichsmark. Für den hunderttausendtausendsten bis zum tausendtausendtausendsten Tag 0,00005 Reichsmark, für den tausendtausendtausendsten bis zum zehntausendtausendtausendsten Tag 0,00002 Reichsmark, für den zehntausendtausendtausendsten bis zum hunderttausendtausendtausendsten Tag 0,00001 Reichsmark.

Nr. 12 Neuenbürg, Montag den 15. Januar 1945 103. Jahrgang

### Schwere Abwehrschlachten in den Ardennen, am südlichen Weichsel-Bogen und im ostpreussischen Grenzgebiet

Fünf sowjetische Armeen und mehrere Panzerkorps stürmen gegen die Weichselfront

Berlin, 14. Januar. An der Ostfront sind die Bolschewiken nunmehr auch im ostpreussischen Grenzgebiet zum erwarteten Angriff angetreten. Der Raum zwischen Weichsel und Lysa Gora, das ostpreussische Grenzgebiet und die Ardennen bilden damit zurzeit die Schwerpunkt des Ringens an unseren Fronten. Daneben wurde im Elsaß, beiderseits des Donautales und bei Budapest sowie an der südslowakischen Grenze hart gekämpft. In Italien und auf dem Balkan blieb es dagegen weiterhin im allgemeinen ruhig.

Der weitestgehenden Kräfteverfestigung stehen unsere Truppen gegenwärtig im Weichselbrückenkopf von Baranow gegenüber. Fünf sowjetische Armeen und mehrere Panzerkorps stürmen hier ununterbrochen an. Der lauffähigste der Lysa Gora-Angriff brandet zurzeit gegen den Südrand des Lysa Gora-Gebirges und das Ostufer der Nida, einem linken Nebenfluß der Weichsel, mit beiden Ufern künstlichen Nebel, um unseren dort stehenden Batterien die Sicht zu nehmen. Auf dem Schlachtfeld führen unsere Truppen den Kampf als elastische Verteidigung. Unsere Grenadiere und Panzerverbände kämpfen teils in vorbereiteten Stellungen, teils in freier Bewegung und bringen dem Gegner durch härtesten Widerstand und durch Panzerkämpfe sehr hohe Verluste bei. Immer wieder werden feindliche Panzertruppen vor Rückhaltstellungen zum Stehen gebracht und die ankämpfenden sowjetischen Massen aufgefangen oder so lange gebunden, bis Eingreifreserven zum Gegenstoß antreten können. Jede Stunde kostet den Feind zahlreiche Panzer. Die im Weichselbrückenkopf als verdrängt gemeldeten 245 Sowjetpanzer sind nur Teilzahlen, geben aber einen Begriff von der Härte der Kämpfe.

Die Schlacht im Weichselbogen ist im vollen Gange. Sie hat ihren Höhepunkt jedoch noch nicht erreicht, denn von beiden Seiten werden fortgesetzt frische Kräfte zugeführt. Der Hauptstoß der Bolschewiken wurde von zahlreichen Artillerieangriffen in den südlichen Radobarschnitten begleitet. Südwestlich und westlich Debica sowie westlich Radomylliwie schickten mehrere bataillonstarke Verbände im Abwehrkampf. Auch die Versuche des Feindes, aus seinem Baranow-Brückenkopf über die Weichsel hinweg unsere Stellungen auf dem südlichen Flußufer anzugreifen, blieben ohne Erfolg.

Die Schlacht im ostpreussischen Grenzgebiet kostete den Feind ebenfalls von Anfang an hohe Verluste an Menschen und Material, weil auch hier seine Absichten frühzeitig erkannt worden waren. Den 12-15 sowjetischen Schützenbataillionen, die nach 24stündigem Trommelfeuer aus über 100 Batterien in den frühen Morgenstunden zum Angriff antraten, schlug sofort massiertes Vernichtungsfeuer aller Waffen entgegen. Obwohl von dichtem Nebel begünstigt, konnten die Bolschewiken ihre gesteckten Ziele nicht erreichen. Sie wurden nach wieder zum Stehen gebracht oder durch Gegenangriffe auf die Auspostenstellungen zurückgeworfen. Nur an den beiden Flügeln konnten sie westlich Ebenrode und bei Schloßberg in unsere Linien eindringen. In den sofort

abgeriegelten Einbrüchen wurde noch bei Nacht hart gekämpft. Seit Beginn des Ringens am südlichen Weichselbogen hat die Härte der Doppelschlacht beiderseits der Donau nachgelassen.

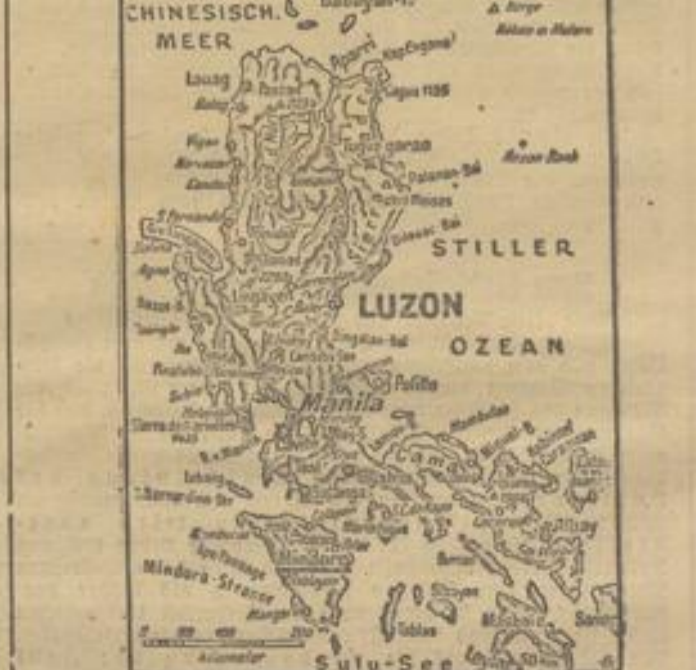
Trotz der großen räumlichen Entfernung stehen die Kämpfe an der Ost- und Westfront miteinander in Zusammenhang. Durch unsere seit Mitte Dezember im Westen geführten Angriffe ist der mit viel Mühe abgestimmte Fahrplan der feindlichen Offensiven völlig durcheinander geworfen worden. Die Bolschewiken haben jetzt allein loszuschlagen müssen. Das Einzige, was die in den Ardennen, an der Saar und Elbe, in den unteren Rogenen und im Elsaß zurückgedrängten Anglo-Amerikaner zur Unterstützung der Sowjets tun konnten, war eine Verstärkung ihrer Gegenangriffe gegen unsere Einbruchsräume. Unser immer noch etwa 60 Kilometer tiefer Ardennenfeld zog sehr starke Angriffe auf sich. Die Abkühlung der tiefen Fronten durch die Zurücknahme des Gipfels westlich der Durche erwies sich aber so stark, daß er ins Gewicht fallende Vordringnisse des Feindes verhinderte. Bemerkenswert ist jedoch, daß der Feind nicht allein, wie bisher zwischen Belgien und Laroche sowie nördlich und nordöstlich Vastogne anstürmte, sondern seine nördliche Angriffsfront über Stavelot hinaus bis in die Gegend südöstlich Malmedy verbreiterte. Alle Angriffe und Durchbruchversuche des Gegners scheiterten jedoch nach erbitterten, den ganzen Tag über anhaltenden Kämpfen. Besonders hohe Verluste hatten die Nordamerikaner nördlich Bouffalze und östlich Vastogne. An beiden Stellen mußten sie sich schwerer Gegenangriffe erwehren und konnten trotz scharfer Kräfteverfestigung nur geringfügig vorwärts kommen. Auch in den unteren Rogenen und an der elbischen Maginot-Linie versuchte der Gegner seine Kräfte überstehend zum Anstoß zu bringen. Dennoch blieben die mehrfach geführten Angriffe wiederum ohne Erfolg. Südlich Stavelot befechteten unsere Truppen auch die letzten Widerstandskämpfe in dem Dreieck zwischen St. und Rhein.

### Japans Erfolge gegen die Flugzeugträger wirken sich aus

Tokio, 15. Jan. (Ostasienbüro des NBB.) Die feindliche Lufttätigkeit über der philippinischen Insel Luzon ist — Frontberichten zufolge — durch die Tatsache gekennzeichnet, daß der Gegner täglich weniger trägerbasierte Grumman-Walshs einzuweisen in der Lage und darauf angewiesen ist, die Unterstützung seiner Landungsoperationen durch Landflugzeuge vorzunehmen. So erschienen am 12. Januar insgesamt 34 viermotorige Bomber vom Typ B 24 und 23 Maschinen vom Typ B 28 über Manila und nahmen dann in nördlicher Richtung Kurs auf den Landungskopf an der Bucht von Lingayen. Wie die Meldungen betonen, ist die Umstellung auf Landflugzeuge als ein ernstes Anzeichen für die großen Erfolge der japanischen Taiatari-Flieger gegen die feindlichen Flugzeugträger in den Gewässern der Philippinen zu werten.

Eine weitere Meldung des Reichsboten „Gardian“ gelang es einer Streife, in der Ägypten (Südwest) eine Panzergruppe von 175 Mann gefangenzunehmen, unter denen sich nicht weniger als 21 Juden befanden. Ein mit Panzerabwehr und Material für die Weichselfront beauftragter Panzer wurde in der Nähe Rom von einer Bande Eisenbahnräuber überfallen und angezündet.

Wie Aufnahme des Rundfunkens aus Genua werden 11 Kommunisten jetzt in fast sämtlichen Ausstellungen des Schweizer Reichstages verurteilt sein.



Zu den erfolgreichsten japanischen Vorwechsellämpfen im Gebiet der nordwestlichen Philippinen Weltbild-Globe

### Es geht um Deutschland

Des großen Kampfes Sinn und Ziel

Von Prof. Dr. Friedrich Grimm

Man hat sich oft Gedanken darüber gemacht, worum es in diesem Kriege geht. Die einen haben den weltanschaulichen Charakter der Auseinandersetzung betont, die anderen den sozialen, wieder andere den politischen. Wie immer man aber auch den Sinn dieses Krieges auslegen mag, das deutsche Volk ist sich über eines in diesem kritischen Augenblick des großen Ringens klar: „Es geht um Deutschland!“ Diese Erkenntnis macht uns stark gegen jeden Kleinmut, gegen jede Einflüsterung der Feinde. Sie lehrt uns alle Kräfte einzulegen und zusammenzufassen. Denn es geht um das Letzte, um unseren Bestand als Nation.

Eine bössartige Feindpropaganda hat uns vom ersten Tage dieses Krieges ab zu verwirren gesucht und sich zu Beginn bemächtigt, dem deutschen Volk und den eigenen Führern einzureden, daß der Krieg ja gar nicht gegen Deutschland und das brave deutsche Volk als solches gerichtet sei, sondern nur gegen das in Deutschland jetzt herrschende Regime, den Nationalsozialismus. England war es, das das Stichwort erlangt, als sein Ministerpräsident Chamberlain in der Sitzung des Unterhauses in London, in der er die Kriegserklärung bekanntgab, die Worte prägte: „Man muß mit Hitler Schluß machen!“ Seitdem haben die Feinde des Reiches dieses Thema in allen Variationen abgewandelt: „Ja, wenn Hitler nicht gewesen wäre, wäre es nicht zu diesem Kriege gekommen. Wenn Ihr Hitler verjagt, werdet Ihr einen gerechten Frieden bekommen usw.“ Das hat niemand, weder in Deutschland, noch bei unseren Feinden, ernst genommen.

Der große Deutschlandhater in Frankreich, Charles Maurras, der Mann, der noch heute in dem Gedanken der Revanche und an den Erbfeind lebt, hat bei Beginn des Krieges einen grundlegenden Artikel in der Zeitung des integrierten französischen Nationalismus der Action Française veröffentlicht, der die Ueberchrift trägt: „Die deutsche Einheit ist der Feind!“ Darin tut er die Propagandaarbeit ab, als ob es um Hitler ginge und spricht klar aus: „Es geht um Deutschland!“ Die Ursache des Krieges, so sagt Maurras, heißt die deutsche Einheit. Die deutsche Einheit ist der Feind. Wenn man die deutsche Einheit zerstört, erreicht man das Weltliche, und der ganze Rest — Gleichgewicht, Völkerverständigung, Sicherung der Grenzen — kommt dann von selbst. Was man 1919 hätte tun müssen, was man übermorgen tun muß, das ist, nicht nur das Deutsche nach außen hin auflösen, sondern es im Innern zerpalten, zerbrechen, aufteilen, die Verhältnisse der Nation, des Reiches benutzen, untergraben und schließlich, durch Umgestaltung der Verhältnisse, endlich diesem zerstückelten Deutschland gegenüber ständig Interventionen durchführen lassen, d. h. das Abenteurer- und ewig belagerte, wenn Vainville verlangt, daß man die Monarchie in Würtemberg oder in Baden unterstütze oder dem Sozialdemokraten helfen sollte, Preußen zu ruinieren, dann hätte er recht. Wenn er es tadelt, daß man die separatistischen Bewegungen im Rheinland, in Bayern oder in Hannover niederschlagen ließ, hatte er recht.“

Das deutsche Volk sollte, wie August Thammie einmal gesagt hat, dafür bestraft werden, daß Bismarck es gewagt hatte, gegen das ewige Gesetz des Weltfälligen Friedens zu verstoßen, daß da lauter, daß niemand Kaiser, niemand Herrscher, niemand Führer sein darf in Deutschland.

Heute hat der Führer vollendet, was Bismarck durch seine feindliche Aktion am 18. Januar 1871 erst begonnen hatte: das Großdeutsche Reich. Um dieses Reich, das die Sehnüchtheit unserer Väter war, müssen wir jetzt den Bewährungskampf führen. Das ist wohl der tiefste Sinn unseres heutigen Krieges. Das deutsche Volk muß jetzt zeigen, ob es weit ist, im Zustand einer nationalen Einheit zu leben, und ob es gewillt und fähig ist, diesen Kampf bis zu Ende durchzuführen. Es ist kein Zufall, daß das Lebensbuch des Führers „Mein Kampf“ in Bd. I S. 1, Seite 1 mit folgenden Worten beginnt: „Als nationale Bestimmung gilt es mir heute, daß das Schicksal mit zum Geburtsort gerade Braunau am Inn zurück.“ Damit ist Hitlers deutsche Sendung gekennzeichnet als die historische Aufgabe zur Verwirklichung der deutschen Einheit in ihrer endgültigen großdeutschen Gestalt.

Braunau, die Grenzstadt am Inn, in der der deutsche Auswanderer Johannes Palm auf Kavaliers Art erschossen wurde, ist ihm „Symbol einer großen Aufgabe geworden“. Wie oft hat er sinnend über die Anbrüche hinüber ins Bayernland geschaut und sich die Frage voranget: Sind wir denn nicht auch dasselbe wie eben alle anderen Deutschen? Gehören wir denn nicht alle zusammen? Gleiches Blut fließt in ein gemeinsames Reich. Warum haben wir keinen Teil an den Segnungen des Reiches?

„Dieses Problem“, so sagt der Führer selbst in „Mein Kampf“, „benann zum ersten Male in meinem kleinen Hirn zu wühlen.“ Das ist des Führers deutsche Sendung, die „Vollendung und Sicherung der deutschen Einheit“, die aufs engste mit der Ueberwindung des Unrechts, des von Verfallens verbunden ist, der die deutsche Einheit wieder zerstören wollte.

Wir Deutschen haben es dieses Mal begriffen. Wir lösen uns unsere nationale Einheit nicht mehr nehmen, für die so viel deutsches Blut geflossen ist, und auf die wir ein heiliges Recht haben wie jedes andere Volk. Wir wissen aber auch, daß sich die verlogene Feindpropaganda immer gegen den rechten, der in Deutschland wohnt und hart und der Trübsal des deutschen Volkes war. Deshalb lauten sie früher immer: „Es geht nicht gegen Deutschland, es geht nur gegen Preußen, der „vollkommen preussischen Geist.“ Und es gab iberische Deutsche, die das nachredeten und gar nicht bemerken, welche Straumen sie damit dem Feinde liefern. Im vorigen Kriege blieb es: „Der Kaiser ist schuld, nicht das deutsche Volk; wenn ihr den Kaiser verjagt, werdet ihr einen gerechten Frieden erhalten.“ Es ging nicht um Preußen, um Bayern oder Baden. Es ging auch nicht um den Kaiser, nicht um das Reich. Es geht heute nicht um das Regime, auch nicht um Religion oder Konfession. Es geht allein und im ausschließlichen Sinne um Deutschland, um unser Volk und Volk, um jedes Deutsche!

### Schiffsraumkrise der Allierten

Veränderte Frontlage weist ihre Berechnungen über den Hausen Die Notwendigkeit der verstärkten Truppen- und Materiallieferungen für die Westfront, die Militärführung gegen Japan im Stillen Ozean und andere militärische Ereignisse haben die Alliierten, wie aus einem Londoner Bericht in „Lagden Observer“ hervorgeht, in eine schwierige Lagenlage veretzt. In London bezeichnet man die Lage als ernst. In unterrichteten englischen Kreisen berechnet man, daß fast die Hälfte der alliierten Gesamttonnage sich zur Zeit im Stillen Ozean oder auf dem Weg von und nach dem Fernen Osten befindet. Der Verlust dieser Tonnageverteilung sei in einem Zeitpunkt geföhrt worden, als man nicht die Verstärkung und Verlängerung der Operationen an der europäischen Westfront habe voranzutreiben können. Die Folge davon sei, daß es jetzt an Schiffsraum für die geteilte Zufuhr von Kriegsmaterial von Amerika an die europäische Front fehle.

### Britische Erkenntnisse über den WXXX-Schwindel

Die WXXX wird auch in England immer mehr als ein großer Bluff und Versuch erkannt. Der bekannte englische Politiker Sir Arthur Salter, der bis vor kurzem dem Vorstand der WXXX angehört hat, erklärte jetzt, die WXXX werde nicht imstande sein, den Widerstand der während des Krieges zerstörten Gebiete zu ermöglichen. Großer Ausbruch ereigte in London auch der Austritt des Engländers Lindbergh, der bisher eine führende Stellung im Londoner Büro der WXXX bekleidet hat. Lindbergh beantragte seinen Austritt damit, daß er nicht ein Gehalt von 20000 Pfund im Jahre beziehen wolle, „um nichts anderes zu tun als zu sehen, daß das Geld der Steuerzahler weggeworfen werde“.

Der republikanische Parteiführer im Repräsentantenhaus, Joseph Wood, schlägt eine Ergänzung zur Verfassung vor, die verbietet, länger als zwei Amtsperioden als Präsident der USA zu fungieren.

Der USA-Senator Childers erklärte in der außenpolitischen Debatte, von der Atlantikflotte, in der Beobacht der Welt ein Verbrechen abgelesen habe, sei nur noch ein Vorkriegsobjekt übriggeblieben.

Frankenländer Textenflieger berichten erneut Schweizer Gebiet. Ein Jagdflugzeug schied in Zerschlagung ein im Waldhof von Chaffs lebenden Eisenbahnwagen mit 25 Personen. Der Kolonialführer wurde getötet, der Fahrer schwer verletzt.



## So soll Deutschland zerstückelt werden

Nicht einmal die Hälfte des Reichsgebietes soll und werden. Das Thema der feindlichen Vernichtungsbefehle wird in der anglo-amerikanischen Presse weiterhin erörtert. Während die englische Zeitung „Manchester Guardian“ und das führende Wirtschaftsmagazin „Economist“ dieser Tage sich dafür ausgesprochen, daß man die wahren Absichten zur Zerstückelung Deutschlands und Ausrottung des deutschen Volkes besser kennen und nicht so viel darüber reden sollte, veröffentlicht die amerikanische Nachrichtenagentur United Press einen Artikel von Robert V. Aron, der unter der Überschrift „Der deutsche Lebensraum nach dem Kriege“ ohne Scheu klar und brutal mitteilt, was die internationale Verschwörung aus Deutschland zu machen gedenkt, würde es ihr gelingen, die deutsche Kraft zu brechen und uns in die Knie zu zwingen.

Robert Aron berechnet den deutschen Lebensraum, der 1938 zur Verfügung stand, auf rund 473 000 Quadratkilometer. Unter Berücksichtigung aller im Reichsgebiet angemeldeten Forderungen nach Abtretung deutschen Territoriums bzw. Grenzveränderungen kommt er zu dem Ergebnis, daß das Deutsche Reich dann nur noch etwa 24 000 Quadratkilometer umfassen würde. Vergleichsweise führte er an, daß Deutschland nach dem Weltkriege 1914 etwa 70 000 Quadratkilometer verlor.

Doch 24 000 Quadratkilometer Fläche sind unter Polen und der Sowjetunion verteilt werden sollen und vom Meer bis zur Oder einseitig Serbien und der größte Teil von Estland mit Preußen, also ein Gebiet von weiteren 24 000 Quadratkilometer, abgetrennt werden sollen, wobei die Tschechoslowakei Ansprüche auf das südliche Schlesien anmeldet, daß es nur eine Bestätigung früherer Nachrichten über die feindlichen Zerstückelungspläne im Osten des Reiches. Aron hat dabei errechnet, daß Berlin dann nur noch 72 Kilometer von der polnischen Grenze entfernt liegen würde.

Nicht minder grob werden von Aron im Westen abgetrennt werden sollen die Rheinlande des französischen Reiches, die für das gesamte Frankreich eine Verkleinerung der Grenze zum Meer fordern, während gleichzeitig ein rheinisches unabhängiges Völkerrecht geplant ist, dem auch das reiche Industriegebiet der Ruhr einverleibt werden soll. Auch die jüdische Exilregierung hat, wie wir von Aron erfahren, territoriale Wünsche vorbracht, die auf einer Einverleibung eines Gebietsbereichs in Belgien und Luxemburg abzielen.

Auf Verwirklichung des Bildes sei nur noch darauf verwiesen, daß Aron mit Einschluß von München vom Reich abgetrennt werden soll. Das hier abzutrennende Gebiet wird von Aron mit etwa 24 000 Quadratkilometer angegeben.

Die feindlichen Vernichtungspolitik ist also durchaus nicht neu in ihren Plannungen. Sie veranschaulicht nur, daß die Zukunft Deutschlands nicht von der amerikanischen bolschewistischen Weltmacht bestimmt wird, sondern daß darüber die deutschen Völker entscheiden. Die genaue Kennlinie der feindlichen Absichten wird uns die Kraft geben, diesen Kampf um Sein oder Nichtsein bis zum deutschen Endsiege durchzuführen.

## Weier lehnt Thronverzicht ab

Auslieferung Serbiens an Moskau mit oder ohne König beschlossen

Der jugoslawische Erzprinz Peter ließ durch seine Kanzlei in London eine Stellungnahme zu dem vom Kommando der Alliierten bekanntgegebenen, in der er sich zur freien Entscheidung des Volkes über Verfassungs- und Regierungsformen bekennt und seine Bereitschaft erklärt, sich einer derartigen Entscheidung zu fügen. Gegen das Tito-Blattchen äußert er in der jugoslawischen Rede, deren Ausmaß für ihn gleichgültig ist, daß er Thronverzicht wäre, als auch wegen der Klauel, wonach der am 1. April 1941 die zur Vermeidung der Arbeit der Nationalversammlung die unangelegentlichste Macht einer einzigen politischen Gruppe überlassen würde. Peter verlangt demgegenüber eine alle Parteien umfassende Regierung. Nach dieser Rede erklärt König Peter seine Erklärung, um den Ansprüchen nicht ganz zu verfallen, mit einem Hindernisvermerk bei Stalin, dem er seine Hochachtung ausdrückt und ein Bekenntnis zur „brüderlichen Verbundenheit“ zu fügen legt.

In London hat dieser letzte Schritt des Erzprinzen vor einem feierlichen Begräbnis polnischer Veteranen herbeigeführt, weil er ebenso wie die Haltung der polnischen Exilregierung geeignet ist, den englischen Auslieferungspolitiker etwas das Konzept zu verdrängen. Gileris berichtet weiter, daß Peter in einem Brief an den Moskauer Verbündeten, daß die Ablehnung des Tito-Blattchens durch König Peter und seiner Einmündungen gegen das Tito-Blattchen „ausdrücklich entgegen den russischen Interessen erfolgt“ sind, die er von den britischen Staatsministern erhalten hat. Ähnlich gibt weiter ferner bekannt, daß Peter's Erklärung nicht unter Bestätigung der britischen Regierung entworfen wurde. Wenn der König jeglichen Kompromiß ablehnen sollte, dann wäre der Versuch mit Tito vollkommen und Substanzlos. Die Lage wird ferner durch folgende Bemerkungen, daß eine für Donnerstag von Peter einberufene Pressekonferenz von dem britischen Konsulanten des Erzprinzen kurzgehandelt abgelagt wurde.

## Neuer Beweis der britischen Verratspolitik

Die Behandlung Peters ist eine neue Station auf dem Wege der britischen Verratspolitik gegenüber den kleinen Verbündeten, wie sie zuletzt erst wieder in der polnischen Frage trotz in Erscheinung trat. Man erinnert sich, daß es England und die USA selbst waren, die Peter im Jahre 1941 beurlaubt haben, sein Amt anzutreten und sein Land in den Krieg zu führen. Jetzt steht er vor der gleichen Wahl wie die polnische Exilregierung, entweder zu kapitulieren und auf seinen Thron zu verzichten oder den Staat vor die Tür gesetzt zu bekommen.

In weiteren Verhandlungen wird man sicher versuchen, den König unter zuspänsprechenden Druck zu setzen. Der Londoner Vertreter der „Tribune de Genève“ schreibt, man möchte jede Wiederholung der polnischen Angelegenheit zu vermeiden, um so mehr, als Tito in Belgrad die Hand hat in der Hand hat. Die Auslieferung ist also ebenso wie in Polen ablosch beschlossene Sache. Selbst weiter sagt in seinem Kommentar abschließend: Welchen Ausgang diese Verhandlungen auch immer annehmen mögen, so scheint es doch klar, daß infolge der günstigen Beurteilung der Tito-Substanz-Vorschläge durch die drei Großmächte und durch das Übereinkommen zwischen den beiden jugoslawischen Führern jene Verträge letzten Endes mit oder ohne Zustimmung König Peter's durchgeführt werden.

## Ausgeplündert und beschimpft

Wohnstätten gegen deutsche Verbrechen

Ein anglo-amerikanischer Gefangenenschiff entkommen, berichtet der am 4. Juli 1943 in Medina bei Burabouien gegebene Jäger Robert Berthelot über seine Gefangenschaft. Nachdem ich völlig ausgeplündert worden war, wurde ich zwei Stunden zur Vernehmung vorgeladen. Der eine von ihnen drückte mich an und erklärte, daß ich als Deutscher nichts zu erwarten hätte. Auf meine Frage: „Warum?“ sprach er vom Stuhl, um seine Fikole und schrie: „Du deutsches Schwein, werde hier doch nicht frech, in sowjetischen Arbeitsbataillonen wird man dich schon erleben.“

Das sind die Behandlungsmethoden unserer Feinde gegen ihre gefangenen deutschen Soldaten, die sie ausgeplündern, beschimpfen, anfallen, denen sie das Essen entziehen und die sie vielfach toten erschließen.

## Volkshewitische Winter-Offensive an der Weichsellfront eröffnet

Erbitterte Kämpfe am Brückenkopf von Baranow — Auch die zweite eingeschlossene amerikanische Kampfgruppe im Mittelland aufgerieben — Durchbruchversuch an der slowakischen Südgrenze gescheitert

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Infolge unserer Gegenoffensive hat die Stärke der feindlichen Angriffe in den Ardennen nachgelassen. Nordöstlich von Carthe wehrten unsere Truppen zum Teil in Nachtgefechten den örtlich vorgehenden Gegner ab. Im Kampfraum südöstlich von Hognen wurden die Amerikaner durch unsere Gegenangriffe zurückgedrängt; eine am Vortage entstandene Frontlinie wurde geschlossen.

Bei Gatten und Rittershofen im Elsaß wird die Sauerbrunn des eroberten Festungsgebietes der Maginotlinie fortgesetzt. Die Amerikaner, die den ganzen Tag über zu vergeblichen Gegenangriffen ansetzten, erlitten in unserem zusammengefaßten Feuer hohe blutige Verluste.

Südlich von Gatten haben unsere Truppen auch die zweite eingeschlossene feindliche Kampfgruppe aufgerieben. Neben 450 gefallenen Toten verlor der Gegner nach den bisherigen Feststellungen 26 Offiziere und über 700 Mann an Gefangenen, außerdem erhebliches Kriegsmaterial.

Schlechtes Wetter schränkte die Kampfaktivität an den mittelländischen Fronten ein. Die Weiten führten nur einzelne ergebnislose Vorstöße an der adriatischen Küste.

In Ungarn kam es zwischen Blattensee und Donau gestern nur zu örtlichen Gefechten. Gegen den Südostteil von Budapest führte der Feind heftige Angriffe, die von der Besetzung in harten Kämpfen abgewiesen wurden. Westlich der Donau drachten unsere Angriffe trotz verstärkter feindlicher Gegenwehr weitere Erfolge. Versuche der Sowjets, unsere An-

griffspläne durch flankierende Angriffe abzuwehren, scheiterten. An der slowakischen Südgrenze wurden die Durchbruchversuche mehrerer bolschewistischer Schützenbrigaden zwischen Kosow und dem Gernad vereitelt.

An der Weichsellfront hat die langdauernde Winteroffensive der Bolschewisten begonnen. Nach außergewöhnlich harter Artillerievorbereitung trat der Feind zunächst an der Westfront des Brückenkopfes von Baranow mit zahlreichen Schützenbrigaden und Panzerverbänden an. Erbitterte Kämpfe sind entbrannt. Nebenangriffe südlich der Weichsel und im Nordteil des Baranow-Brückenkopfes wurden gescheitert.

Im ostpreussischen Grenzgebiet lag beiderseits der Komintern-Heide schweres feindliches Artilleriefeuer auf unseren Stellungen. Zahlreiche bataillonstarke Angriffe der Sowjets wurden abgewiesen.

Auch im Nordteil des Memeler Brückenkopfes blieben mehrere feindliche Angriffe erfolglos.

Die feindliche Luftwaffe führte am gestrigen Tage nur einzelne Landvorstöße ins Reichsgebiet. Zu den Abendstunden warfen britische Störflugzeuge Bomben im Rheinland und in Westfalen. Bei einem mittäglich ergebnislosen Angriff von etwa 40 viermotorigen britischen Bombern gegen die norwegische Küste bei Bergen schossen 18 deutsche Jäger 11 feindliche Flugzeuge, Marineflak zwei weitere ab. Nachtjäger brachten über der Kieler Bucht außerdem sechs schwere britische Bomber zum Absturz.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

## Feindlicher Großangriff im ostpreussischen Grenzgebiet

Neue Heftigkeit der Winterschlacht in den Ardennen — Amerikanische Angriffe an der Maginotlinie im Elsaß brachen zusammen — Britischer Kreuzer und Zerstörer bei Seegefecht vor der weihnorwegischen Küste versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Winterschlacht in den Ardennen hat sich zu neuer Heftigkeit gesteigert. Unsere Panzer- und Infanterieverbände konnten den ganzen Tag über in harten Kämpfen mit den gegen den gesamten Frontbogen anrückenden amerikanischen Divisionen, feindliche Angriffe südlich von Malmédy abwehren. Südwestlich von Malmédy wurde der Versuch harter Verbände des Gegners, nach Houffalize durchzubrechen, durch unsere Gegenangriffe vereitelt. Auch im Raum südlich von Hognen gelang dem Feind, trotz scharfer Kräftezusammenfassung, nur unbedeutend Boden.

Im Kampfraum von Gatten und Rittershofen im Elsaß verhalten die Amerikaner erneut, bis zu achtmal am Tage angreifend, unsere Truppen an der eroberten Maginotlinie zu verdrängen. Ihre Angriffe brachen blutig zusammen. Von Rheinau bis Gatten ist das gesamte Gebiet zwischen Rhein und Elbe vom Feinde gesäubert.

Seit dem 1. Januar wurden an der Westfront 500 feindliche Panzer abgeschossen oder erbeutet und mehr als 5000 Gefangene erbeutet.

Aus Mittelitalien und dem Balkan werden keine Kämpfe von Bedeutung gemeldet.

In Ungarn blieb die Gefechtsaktivität zwischen Blattensee und Donau weiterhin gering. Versuche der Bolschewisten, im Schilde der Nacht von Osten her in das Stadtzentrum von Budapest durchzubrechen, wurden durch unsere sehr kampfbereite Wehrmacht vereitelt. Westlich der Donau vereinigen sich mehrere unserer Kampfgruppen und ergaben damit den feindlichen Einbrüche Widerstand.

Im ungarisch-slowakischen Grenzgebiet setzte der Gegner zwischen Blattensee und dem Gernad die feindlichen Angriffe mit zahlreichen an den bisherigen Brennpunkten zusammengeführten Divisionen fort. Sie wurden bis auf einige kleinere Einbrüche abgewiesen, um die noch heftig gekämpft

wird.

Aus dem Baranow-Brückenkopf haben sich die Brennpunkte der Winteroffensive gegen die neue Großoffensive der Bolschewisten in den Raum zwischen Weichsel, Nida und der Südgrenze der Dwa Gora verlagert. An der Spitze des Hauptkampfgebietes haben deutsche Kampfgruppen dem Ansturm der feindlichen Infanterie und Panzer erbitterten Widerstand entgegen. Nach bisherigen Teilmeldungen wurden an den beiden ersten Tagen der Schlacht 245 feindliche Panzer vernichtet, davon 134 an einem Tage durch ein Panzerkorps.

Im ostpreussischen Grenzgebiet begann der Feind im Raum Gernad — Schloßberg den erwarteten Großangriff nach zweitägiger harter Artillerievorbereitung. Zusammengefaßte Gegenwirkung unserer Artillerie auf Bereitstellungsstränge und Batteriestellungen der Sowjets lähmte die feindliche Angriffskraft. In harten Kämpfen fügten unsere Truppen den Ansturm von mehreren durch zahlreiche Panzerbrigaden unterstützten Schützenkorps im Hauptkampfgebiet auf und vernichteten dabei nach den bisherigen Meldungen 56 feindliche Panzer. Im Nordteil des Memeler Brückenkopfes wird die Weichsel durch Angriffe der Bolschewisten in schmerzvollen Gegenständen ab.

Städte am Rhein und die frontnahen Gebiete im Westen wurden gestern durch anglo-amerikanische Terrorflieger mit Bomben angegriffen. In der Nacht flogen die Briten in das Gebiet der pommerischen Küste ein. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe brachten 21 viermotorige Bomber zum Absturz.

London lag Tag und Nacht unter unserem Vergeltungsfeuer.

Vor der weihnorwegischen Küste hat ein deutsches U-Boot Geschwader mit einem Verband britischer Seekreuzer und Zerstörer ein feindliches U-Boot Kampfmittel der Kriegsmarine versenkt hierbei einen Kreuzer und einen Zerstörer.

## Die Blutsühn in Frankreich wütet weiter

Unzufrieden an Häftlingen — der angeheulte Wübel wütet

Nordamerikanische Vorkämpfer der Verdrängung aus Paris, daß sich die Fälle, in denen die Anwesenheit französischer Gefangener von einer bolschewistischen Weltmacht gebührt werden, mehren. Es handelt sich dabei natürlich nicht um technische Verbrechen, sondern um Häftlinge, die wegen ihrer nationalen Gesinnung ins Gefängnis geschleppt wurden. In Moskau in Südfrankreich wurde ein Gefangener getötet und drei Anwesen von der Wache erschossen. In der vergangenen Woche kam es zu ähnlichen Ausstellungen in Pontier's les Bourges und Mauthausen, ohne daß die Polizei das Verbrechen der Gefangenen verhindern konnte. Die Blutsühn wütet weiter. Unter 2000 Urteilen, die von französischen Gerichten gefällt wurden, befinden sich 300 Todesurteile und über 100 zu lebenslangem Zuchthaus und Zwangsarbeit Verurteilte.

## Neue Lebensmittelfürsorgungen in Frankreich

Die französische Bevölkerung sieht sich in ihren Erwartungen, daß die Lebensmittelrationen, wie die Anglo-Amerikaner es versprochen hatten, innerhalb kurzer Zeit erhöht würden, immer mehr enttäuscht. Das beweist auch eine in Paris erstellte Verlautbarung, in der — wie der kommunistische „Patriote“ berichtet — die Bevölkerung auf eine neue Herabsetzung der Rationen vorbereitet wird. Sie soll insbesondere Fleisch und Weizen betreffen, aber auch die Zuteilung von Brot, Kartoffeln und Fett soll nur aufrechterhalten werden können, wenn die Transportrisse einigermaßen überwunden wird. Die Bevölkerung wird mit dem bisherigen Verbrechen abgefunden, daß der nächste Sommer den „Beginn einer besseren Woche“ bringen werde.

In Paris haben der „Gazette de Louvaine“ zufolge Hunger und Mitleid ein katastrophales Ausmaß angenommen. Die Krankenhäuser seien mit erkrankten Kleinrentnern und Greisen bis zum Hals voll, bis zum Boden verstopft.

## Neue Einschränkungen für das NSG-Volk

Über „letzte Trends“ für die blühenden Kriegskriegler. Wie sich die Verdrängung der Kriegskriegler auf dem europäischen und dem pazifischen Kriegsschauplatz auch für die Vereinigten Staaten immer nachdrücklicher auswirkt, zeigt die Meldung des Washingtoner Korrespondenten „Blaind“, daß die Nahrungsrationierung jetzt für die amerikanische Bevölkerung strenger wird und sich auch der überaus große Rohstoffbedarf zu einer weitgehenden Einschränkung des Rohstoffverbrauchs in den USA und den Handhaben zwingt. Der Eisenbahnfahrplan wird abgebrochen; die großen für das amerikanische Leben typischen Konsumgüter werden abgestrichelt. Auch wird bei militärischen Anforderungen eine stärkere Ausnutzung als bisher vorgenommen. Eine Nachlieferung der fürperlichen Umwandlungen findet statt, und das NSG-Kriegsministerium hat angekündigt, daß der Rohstoffbedarf die Verdoppelung der Zahl der Rationierungen notwendig macht.

Es ist sicher, daß sich das amerikanische Volk bei Eintritt in den Krieg gegen Deutschland und Japan nie hätte räumen lassen, daß mit der unerwarteten Kriegsveränderung auch die

Verlagerungen und Einschränkungen des amerikanischen Lebens so groß annehmen würden. Die Augenblicke des Krieges sind also die schlimmsten Kriegskriegler. So wird im slowenischen Vorkämpfer „Finanz und Wirtschaft“ berichtet, daß der Geschäftsgang an der New-Yorker Börse wieder herrlich im Steigen sei. Besonders Aktien und Werte der Eisenbahnen und der Schwerindustrie (also Rüstungsindustrie) zeigten sich durch eine „letzte Tendenz“ aus. Es scheint, daß amerikanische Finanzleute heute mehr denn je davon überzeugt seien, daß der Krieg noch lange nicht zu Ende sei, und daß die Sorgen um die Anpassung an die Friedenszeit sich als verfrüht haben. Als Hauptargument dafür werden die aktuellen Materialschwierigkeiten und die damit zusammenhängende Verlängerung der wirtschaftlichen Hochkonjunktur angeführt.

## Fast alle Atlantikhäfen stillgelegt

In einem Artikel über die deutschen Widerstandskämpfer an der französischen Atlantikküste schreibt die französische Zeitung „Aube“: An der französischen Küste bleiben noch rund 3000 Quadratkilometer zu besetzen, nämlich Orient, St. Nazaire, La Rochelle, Nantes und Saint-Germain, ohne die vielen der französischen Küste vorgelagerten und noch von den Deutschen besetzten Inseln zu nennen. Der Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte im Westen, General de Larminat, erklärte: Zweifellos waren die Operationen an der französischen Atlantikküste vom deutschen Oberkommando vorbereitet. Durch diese Widerstandskämpfer werden die Maßnahmen der Poire und Gironde geschlossen. Mit Ausnahme von Brest und Bayonne wird dadurch der Verkehr in allen Atlantikhäfen stillgelegt, Bordeaux und La Rochelle, La Pallice, Orient und Nantes sind völlig unbrauchbar.

## Kolonialraub aus Sicherheitsgründen

Im Hinblick auf den bereits anstehenden Raub des italienischen Kolonien durch die Alliierten veröffentlicht die „Times“ einen Artikel von Lord Lugard zur Kolonialfrage, in dem es heißt, die britische und die amerikanische Regierung seien sich darüber einig, daß eine Gebietübernahme „aus Sicherheitsgründen“ gegen Konventionen mit den Prinzipien der Atlantikcharta in Einklang zu bringen sei.

Während früher die Unmöglichkeit der Eingeborenen und die Unfähigkeit der Kolonialmacht als Grund für den Raub von Kolonien diente, haben England und Amerika diesmal mit den Sicherheitsgründen eine neue Tarnung für ihre imperialistischen Pläne gefunden.

## Hungernde Völker werden verhöhnt

Die britische Regierung meldet: Der Sender Rio de Janeiro hat heute folgende Versprechen an Europa ausgesandt: Jede Person unter den betroffenen (hungernden) Völkern in Europa wird mindestens eine Tasse braunbrotartigen Kaffee erhalten. Sobald Schiffraum verfügbar ist, wird man brasilianische Kaffee in jeder Hausabteilung „unbestritten“ Europa liefern.

Der Hungertod und das, den die britische Regierung über die unter ihrer Besatzung hungernden Völker Europas schüttet, läßt sich nicht mehr überdauern.



